

Vermögensverwaltung: Individuelle Vereinbarungen erschweren den Vergleich der Konditionen**Worauf Sie beim Abschluss einer Vermögensverwaltung achten sollten**

Der Vermögensverwaltung einer Bank oder eines freien Anbieters eilt der Ruf des Premium-Produktes voraus, das nur Kunden mit hohem Anlagevermögen zur Verfügung steht. Was genau ist denn aber eine Vermögensverwaltung und mit welchen Kosten müssen Sie als Anleger rechnen?

Mittlerweile gibt es Vermögensverwaltungsmodelle in unterschiedlichen Formen. Grundsatz einer jeden Vermögensverwaltung ist, dass der Portfolio-Manager das Vermögen innerhalb vereinbarter Anlagegrundsätze anlegt. Nachdem die übergeordnete Struktur des Mandates festgelegt ist, übernimmt der Verwalter die Detailarbeit für Sie. Auch die Einstiegshürden, was das Mindestkapital angeht, schwanken recht stark.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass standardisierte Formen von Vermögensverwaltung, die zum Beispiel die Anlagekategorien überwiegend mit Investmentfonds abbilden, bereits ab Einstiegsgrößen von 50.000 Euro oder darunter zu haben sind. Die Mindestanforderungen an das Kapital steigen mit zunehmender Individualität und erreichen schnell Volumina von mehreren 100.000 Euro.

Die Kosten einer Vermögensverwaltung sind häufig schwer bestimmbar

Die Ermittlung der Gesamtkosten eines Vermögensverwaltungsmandates ist nicht immer einfach. Unterscheiden kann man hier mehrere Kostenarten. Zum einen verlangt der Manager für seine Anlageentscheidungen, also der angesprochenen „Detailarbeit“, eine Managementgebühr. Bei einem gemischten, aus Renten und Aktien bestehenden Vermögensverwaltungsmandat, sollte diese in etwa bei 1,5 Prozent p.a. des zu verwaltenden Vermögens liegen, wobei es je nach Ausgestaltung des Mandates zu deutlichen Abweichungen kommen kann. Allerdings gehen immer mehr Anbieter dazu über, auch eine so genannte „Performance-Fee“ anzubieten, also die fixe Gebühr etwas niedriger zu halten, um sich dann am Gewinn zu beteiligen.

Viele variable Parameter erschweren den Überblick

Zusätzlich sind in der Regel noch Verwaltungsgebühren wie Depotführungskosten, Transaktionskosten für Börsengeschäfte sowie Gebühren für Produkte, die der Verwalter erwirbt, zu beachten. Gerade die sind schwer zu ermitteln, da sie im Gegensatz zu Management- und Verwaltungsgebühr nur selten separat ausgewiesen werden. Es gibt auch Anbieter, die von Ihnen bereits zu Beginn eine Einrichtungsgebühr von mehreren Prozent verlangen. Hieran sehen Sie, wie schwer es sein kann, die Gesamtkosten im Vorhinein zu bestimmen. Sie können durchaus im gleichen Mandat von Jahr zu Jahr variieren, je nach Anzahl der Transaktionen, der Produktauswahl und der Höhe der Gewinnbeteiligung.

Die Vermögensverwaltung mit „All-in-Fee“ könnte eine Alternative sein

Neben einer Verrechnung der Einzelkosten bieten Ihnen viele Banken eine sogenannte „All-in-Fee“ an, die viele der bereits erwähnten Kosten einschließt. Aber in der Regel nicht alle. Enthalten sind meist die Managementgebühr sowie Verwaltungskosten, wie Transaktions- und Depotführungsgebühren. Der wichtige dritte Kostenblock, die Produktkosten, sind jedoch oft nicht integriert und werden vom Produkthanbieter direkt im Anlageinstrument verrechnet. Nichtsdestotrotz hat eine „All-in-Fee“ den Vorteil, dass zumindest ein großer Teil der Kosten im Vorhinein fix abgedeckt ist, was Ihnen den Vergleich unterschiedlicher Angebote erleichtert. Zudem hat der Vermögensverwalter nicht den Anreiz, durch ständiges Handeln Transaktionsgebühren zu vereinnahmen, denn diese können sich nachteilig auf die Performance auswirken, wenn sich durch die häufigen Umschichtungen keine Zusatzerträge ergeben.

Natürlich spielt neben dem Anlagenmix und der Individualität in der Ausgestaltung bei vielen Anbietern auch das Volumen eine Rolle. Dabei gilt: Der Verhandlungsspielraum für Sie als Kunde steigt mit höheren Beträgen. Es macht aber immer Sinn, sich mehrere Angebote genauer anzuschauen. Eine „All-in-Fee“ bei einem Vermögen ab einer Million Euro von unter 1,5 Prozent pro Jahr bei einem gemischten Mandat sind durchaus möglich.

Fazit: Die Qualität eines Anbieters zeigt sich bereits, bevor Sie den ersten Euro investieren, anhand der individuellen Abstimmung der Einzelkriterien auf Ihre Situation. Dies ist einer der wichtigsten Bestandteile bei der Vermögensverwaltung. Diesem Prozess genügend Beachtung zu schenken, hilft eine realistische Erwartungshaltung an Rendite und Risiko zu erarbeiten. Je mehr Kriterien dabei von Ihnen als Kunden beeinflusst werden können, desto besser.

„Die Qualität eines Anbieters zeigt sich bereits, bevor Sie den ersten Euro investieren.“



Thomas Metzger, Fondsmanager

Thomas Metzger ist Fondsmanager und Leiter Portfolio Management der **Bankhaus Bauer Privatbank** in Stuttgart.